

:: Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig ::

Z Als Festgeschenke seien bestens empfohlen:

Philosophische Reden und Vorträge. Von Prof. Carl Stumpf. II, 262 Seiten 1910. M. 5.—, geb. M. 5.80.

Inhalt: Die Lust am Trauerspiel. — Leib und Seele. — Der Entwicklungsgedanke in der gegenwärtigen Philosophie. — Zur Methodik der Kinderpsychologie. — Die Wiedergeburt der Philosophie. — Vom ethischen Skeptizismus. — Die Anfänge der Musik.

Der Tag: ... Stumpfs gesammelte philosophische Vorträge sind in ihrer gedanken- und ausblicksreichen Knappheit keine sehr leichte, aber für den, dem es um ein wirkliches Verständnis der behandelten Fragen zu tun ist, sehr fruchtbare und geradezu unentbehrliche Lektüre.

Die Anfänge der Musik von Prof. Dr. Carl Stumpf. 200 Seiten mit 6 Figuren, 60 Melodiebeispielen und 11 Abbildungen. 1911. M. 6.60, geb. M. 7.50.

Münchener Neueste Nachrichten: Die Anfänge der Musik“ betitelt sich ein von Professor Dr. Carl Stumpf im Verlag von J. A. Barth (Leipzig) soeben herausgegebenes Werk. Es sind darin namentlich die ethnologischen Musikstudien, die den Autor seit dem Aufkommen des Phonographen beschäftigten, zusammengefasst. Die 198 Seiten umfassende, durch 6 Figuren, 60 Melodie Beispiele und 11 Abbildungen erläuterte Zusammenstellung dürfte nicht nur für Fachleute, sondern auch für weitere Kreise Interesse haben.

Goethe als Naturforscher von Professor Dr. Rudolf Magnus. Vorlesungen, gehalten im Sommersemester 1906 an der Universität Heidelberg. VIII, 336 Seiten mit Abbildungen im Text und auf 8 Tafeln. 1907. Geb. M. 7.—.

Deutsche medizinische Wochenschrift: ... Trefflich gewürdigt ist Goethes Farbenlehre, die voller für die moderne physiologische Optik bahnbrechender Gedanken ist, während die physikalischen Irrtümer, welche Goethe bei der Bekämpfung Newtons usw. leiteten, vom Verfasser natürlich als solche erkannt und menschlich gewürdigt werden. Interessante Bilder und zahlreiche Zitate schmücken diese Apotheose Goethes als des Trägers modernen naturwissenschaftlichen Geistes — ein Buch, das der Goethe- wie der naturwissenschaftlichen Literatur in gleicher Weise zur Zierde gereicht!

Das Weltbild der modernen Naturwissenschaft nach den Ergebnissen der neuesten Forschungen. Von Carl Snyder. Autorisierte deutsche Übersetzung von Prof. Dr. Hans Kleinpeter. 2. Aufl. XII, 306 Seiten mit 16 Porträts. 1907. M. 5.60, geb. M. 6.60.

„Königsberger Hartungsche Zeitung“: Das vorliegende Buch setzt in allgemeinverständlicher, schlichter Sprache den Leser, ohne von ihm besondere Vorkenntnisse zu verlangen, von den gewaltigen Errungenschaften der letzten Jahre in Kenntnis.

Die Elemente der Erziehungs- und Unterrichtslehre auf Grund der Psychologie der Gegenwart dargestellt von Prof. Dr. Paul Barth. 3., durchgesehene und mehrfach ergänzte Auflage. XII, 644 Seiten. 1911. M. 7.50, geb. M. 8.50.

Die Deutsche Schule: Das Werk, das sich durch Klarheit und Einfachheit der sprachlichen Form auszeichnet, verdient nachdrückliche Empfehlung. Es ist wertvoll für den erfahrenen Pädagogen wie für den Neuling und Anfänger. Es gibt nicht bloss allgemeine Richtlinien, sondern auch Einführung in die wissenschaftliche Forschung pädagogischer Einzelfragen, beachtenswerte Ratschläge für die Praxis und durch die reichen Literaturangaben treffliche Hinweise für die Weiterbildung.

Krankes Christentum. Gedanken eines Arztes über Religion und Kirchenerneuerung von Dr. Georg Lomer. 109 Seiten. 1911. M. 2.—, geb. M. 2.80.

Frankfurter Zeitung: ... Mit schonungsloser Schärfe, ehrlich und klar fordert der Verfasser von den Theologen, alle Halbheiten und Kompromissversuche zu unterlassen und alles das abzutun, was der Kritik vom Standpunkte der Gegenwartsanschauung aus nicht standhält. Er definiert Religion als „das ehrfürchtige, Aufblicken zu dem ungeheuren, überragenden, uns alle umfassenden und durchflutenden Weltganzen“, als das „Aufblicken zu Gott, dessen lebendiger Teil wir sind“.

Das Christusbild in Gerhart Hauptmanns „Emanuel Quint“. Eine Studie v. Dr. Georg Lomer. 67 Seiten. 1911. M. 1.60.

Der Verfasser, ein Mediziner, der schon in seiner Schrift „Krankes Christentum“ sich mit religiösen Problemen beschäftigt hat, begründet hier weiterhin seine Anschauung, dass Religion und Kirche nicht das gleiche ist, und sucht auf eine Vertiefung des Christusbildes hinzuwirken.

Wohin der Weg? Ein Versuch an dieser Zeit von Dr. Paul Eberhardt. 446 Seiten. 1911. M. 4.—, geb. 5.—.

Der Verfasser will mit diesem nachdenklichen und tiefen Buche keine neue Religion predigen. Er will nur neue Wege zeigen ins „Unbetretene, nicht zu Betretende“. In Form von Tagebuchblättern, die eine zusammenhängende Erzählung bilden, schildert er uns das innere Wachsen eines mit der Fülle modernen Wissens ausgestatteten Menschenkindes, das nicht zur Ruhe kommen kann, in dessen Innerem die Sehnsucht nach einem Neuland hell lodert. Das Grosse in diesem Buche besteht aus mancherlei „Reflexionen“ und träumerischen Betrachtungen, die einzelne Tagebuchblätter enthalten.